

«Du musst einfach weitermachen»

Claudia Nägeli und Alexandre Keller aus Luzern gehen bereits zum zweiten Mal mit ihren Bikes auf grosse Tour in Südamerika. Uns haben sie von ihren bisherigen Abenteuern erzählt.



Natürlich immer mit Helm: Das Luzerner Abenteuerer-Paar nimmt in diesen Tagen die Strecke Ecuador-Argentinien unter die Räder.

Wenn Sie diese Zeilen lesen, sind Claudia Nägeli und Alexandre Keller aus Luzern gerade in Ecuador gelandet. Eine lange Reise liegt hinter ihnen und eine noch grössere wartet auf sie: Mit dem Bike fahren sie während fünfzehn Monaten durch Südamerika. Sie starten in Ecuador, durchqueren Peru, Bolivien, Paraguay, Uruguay und Argentinien, bis sie dann am 17. August in Buenos Aires wieder in den Flieger Richtung Schweiz steigen. Es ist die zweite Etappe in ihrem Projekt «Zentralbiker». Von September 2008 bis Januar 2009 waren sie bereits in Zentralamerika, und nun können sie die Fortsetzung kaum erwarten. «Ich bin jetzt einfach nur froh, dass es wieder losgeht», meint Claudia Nägeli erwartungsvoll und gespannt.

Weitermachen, um zu schlafen

Es war auch Claudia Nägeli, die ihren Lebenspartner für diese Reise begeistern konnte. Das war vor gut drei Jahren. Ausgewählt haben sie ihr Reiseziel ganz pragmatisch: «In Neuseeland war ich schon, Asien hat uns nicht gereizt und Kanada ist zu kalt», kommentiert Alexandre Keller ihre Entscheidung. Und die haben sie nie bereut. Sind sie doch von ihrer ersten Etappe fasziniert und erzählen von der Herzlichkeit und Offenheit der Leute, der wunderschönen Natur und der freilebenden Tiere. Mehr als 5000 Kilometer in fünf Monaten haben sie damals zurückgelegt. Wobei die längste Tagesetappe 175

Kilometer betrug und die kürzeste elf Kilometer. Das war in Guatemala. Die Steigung und die Hitze waren nicht mehr zu bewältigen, und die Biker wurden von einem Abschleppdienst bis zur nächsten Ortschaft mitgenommen. «Man muss auch wissen, wann man aufhören muss. Es ging schlichtweg nicht mehr und unsere Gesundheit ist uns dann doch wichtiger. Das war zwar im Moment schlimm, aber rückblickend betrachtet vernünftig», erklärt Keller. Neben körperlicher Kondition ist für ein solches Vorhaben auch die geistige

Fitness sehr wichtig. Um bei 40 Grad und einem feucht-heissen Klima Steigungen bis zu 16 Prozent zu meistern, ist Durchhaltewillen die Voraussetzung. «Du musst einfach weitermachen, um irgendwo die Nacht in einem Bett verbringen zu können», beschreibt Nägeli. Um solche Situationen zu bewältigen, motivieren sie sich gegenseitig. «Ja wir ergänzen uns sehr gut, wenn ich nicht mehr kann, dann spornt mich Alexandre an und umgekehrt», fügt Nägeli an.

Die Landschaft hautnah erleben

«Und diese Strapazen und Mühen sind es wert», sagt die Bikerin. Denn nie sei man so nah an der Kultur, den Menschen und der Landschaft, wie wenn man mit dem Velo unterwegs ist. Die beiden entdecken Dinge, die einem Autofahrer verborgen bleiben. Der Blick geht zu den Affen in den Bäumen, Alligatoren in den Flüssen zu beobachten. Oder sie lernen Einheimische kennen. Von diesen Menschen waren sie überhaupt faszi-

niert. Wirkliche Angst kennen die beiden nicht, obwohl Zentral- und Südamerika ja nicht gerade ein Disneyland ist, gehen sie sehr unvoreingenommen an die Sache ran. Bedrohliche Situationen haben sie nie erlebt. Auch wilde Hunde oder Waschbären in ihrem Zelt verängstigen die beiden nicht. Vor was sie aber Respekt haben ist der Verkehr in Grossstädten: «Guatemala-City ist verkehrstechnisch die reinste Hölle», erzählen sie, «da kriegt man den Fahrausweis in einem halben Tag. Das ist wie im Wilden Westen.» Aber natürlich seien sie vorsichtig und hätten wohl auch das Glück auf ihrer Seite gehabt: «Wir trafen immer im richtigen Moment auf die richtigen Menschen, die uns weiterhalfen.»

Das Unerwartete erwarten

Und mit diesem Quäntchen Glück, Zuversicht, Lebensfreude und Abenteuerlust geht es nun auf ihre zweite Etappe, die körperlich wohl die grössere Herausforderung wird. Während Zentralamerika heiss und feucht war, rechnen sie in Südamerika, vor allem in den Anden, mit starken Temperaturschwankungen, Schnee und viel Regen. Regen ist sowie-

so das Schlimmste für die beiden. Und Moskitos. Aber letztlich sei vieles einfach eine Einstellungssache: «Man nimmt es so, wie es kommt und macht das Beste aus der Situation», sagt Nägeli und Keller

fügt an: «Wir erwarten das Unerwartete.» Es scheint, als ob für die beiden kein Berg zu hoch und keine Strecke zu weit ist. Irgendwie meistern sie gemein-

sam alles. Und so fahren sie los, die Welt zu entdecken. Dabei begleitet sie stets der Gedanke von Mark Twain: «In 20 Jahren wirst du mehr enttäuscht sein über die Dinge, die du nicht getan hast, als über die Dinge, die du getan hast. Also wirf die Leinen los. Verlasse den sicheren Hafen. Lass den Passatwind in deine Segel wehen. Erforsche. Träume. Entdecke.»

Katrin Werlen

Das Abenteuer Südamerika kann auf der Homepage www.zentralbiker.ch weiterverfolgt werden.

Guatemala-City:
wie im Wilden
Westen ...

men, sie bleiben auf einer Brücke stehen, um



Alexandre Keller und Claudia Nägeli beweisen, dass man auch als späte Tweens noch kräftig in die Pedale treten kann. Bilder: Peter Fischli